

BÖSER BLOG

von **Melanie Arzenheimer**

Toilettentrauma



Hoch lebe der gute, alte Wasserhahn! Er ist vielleicht nicht mehr der formschönste Bewohner des Sanitärbereichs, aber er ist berechenbar. Und das ist heutzutage eine Menge Wert, wenn es um Toiletten geht, die sich in schicken Einkaufszentren oder super hippen Restaurants befinden. Denn je futuristischer so ein Waschbecken samt Armatur aussieht, umso schwieriger ist seine Funktionsweise zu durchschauen. Von wegen Hahn aufdrehen, Wasser kommt, fertig. Nein. Es ist schon mal gar nichts zum Drehen vorhanden. Also drücken? Kippen? Ziehen? Oder die Lichtschranke ertasten? Letzteres kann recht peinlich aussehen, wenn man vor, unter, neben dem Hahn herum fuchelt, als hätte

man sich gerade irgendein Bewusstsein erweitern des Mittel reingepiffen und kurzfristig die Orientierung verloren. Dann lieber die Seife (juhu, den Seifenspender hat man gefunden!) so lange in den Händen verteilen, bis ein anderer am Nachbar-Becken den Zugang zum fließenden Wasser gefunden hat. Jetzt schnell hinschauen, Vorgangsweise einprägen und nachmachen! Puh! Schon spritzt es munter aus dem Hahn und nicht nur die Hände, sondern auch das neue Hemd bekommt die Extra-Portion Feuchtigkeit gespendet. Na schön, wenigstens weiß man beim nächsten Mal Bescheid.

Und es hätte ja noch schlimmer kommen können. Designer-Klotüren haben nämlich die Angelegenheit, nur bedingt preiszugeben, ob das „Häuschen“ besetzt ist. Und es bleibt einem nichts anderes übrig, als an verschiedenen Türen zu rütteln - unter der Gefahr, ein „Besetzt zefix!“ oder „Sehen Sie nicht, dass hier belegt ist!“ zu ernten. So peinlich kann modernes Design sein.

SPRÜCHEKLOPPER 1



Wer war jetzt sie gleich wieder, da neben mir?

Ise Aigner und Christine Haderthauer beim CSU-Sommerfest auf dem Ingolstädter Viktualienmarkt. Foto: Kajit Kastl

SPRÜCHEKLOPPER 2



Dass die Kräuter aus dem Garten gleich so gut wirken...

Das Improtheater g'scheiterhauen bei der Nacht der Museen im Deutschen Medizinhistorischen Museum. Foto: Kajit Kastl

FORUM DER PARTEIEN



Fraktion **INGOLSTADT**

Sonderbauprogramm 2.0

Der Bedarf an bezahlbarem Wohnraum nimmt stetig zu. Nicht nur für die vielen Familien, denen die Chance auf eine bedarfsgerechte und bezahlbare Wohnung eingeräumt werden muss, braucht es eine Lösung. Wenn die THI ihre Kapazitäten in den nächsten Jahren auf bis zu 10.000 Studierende erweitert, wird die Wohnungssuche für die auswärtigen Studenten, die sich jetzt schon schwierig gestaltet, noch komplizierter und teurer. Die GWG ist mit ihrem neuen Sonderbauprogramm 2.0 auf dem richtigen Weg, die angespannte Wohnsituation zu entzerren.

Fakt ist, dass gar nicht viel genug gebaut werden kann, um den Bedarf zu decken und damit den Effekt der immerzu steigenden Mietpreise auszubremsten. Die Lösung kann nur heißen: Bauen, bauen, bauen.

Die CSU-Stadtratsfraktion regt an, auch mit den umliegenden Gemeinden zu kooperieren. Mit dem gut ausgebauten ÖPNV-Netz ist aus sämtlichen Gemeinden eine gute Anbindung nach Ingolstadt gegeben. Bezahlbare Wohnungen sind in der ganzen Region gefragt, nicht nur in Ingolstadt.

Patricia Klein,
Fraktionsvorsitzende



Artensterben entgegenwirken

Das Insektensterben ist in aller Munde. Aber auch andere Arten sind gefährdet. Die SPD-Stadtratsfraktion beobachtet mit Sorge, dass städtische Flächen draußen in der Flur nicht so behandelt werden, dass es dem Artensterben entgegenwirken würde. In einem Antrag fordert sie deshalb ein Verbot des sogenannten „Abschleghens“ auf den städtischen Flächen, weil es Tiere wie Kleinsäuger, Wiesenbrüter, Raupen, Reptilien oder Insekten tötet. Außerdem sollten diese Flächen nicht vor dem 15. Juni abgemäht werden, um den Pflanzen die Samenbildung zu ermöglichen. Dies gilt insbesondere für von der Stadt an Landwirte verpachtete Flächen. Neuverpachtungen dürften nur zu diesen im Vertrag geregelten Bedingungen erfolgen. In diesem Zusammenhang muss auch die Praxis einzelner Landwirte beendet werden, über die Grenze der eigenen Fläche hinaus auf städtischen Grund zu ackern. Dies gefährdet die ökologisch wertvollen Wiesen- und Ödlandflächen, Wasenwege und Ackerraine. Die Verwaltung wird aufgefordert, derartige Flächen zu ermitteln und in ihren vorherigen Zustand zu versetzen.

Dr. Anton Böhm,
Stadtrat



Freie Wähler haben viel erreicht

Aus der Opposition heraus haben die Freien Wähler viele politische Erfolge verbucht und die CSU vor sich hergetrieben. Beispiele sind die Abschaffung der Studienbeiträge und der Straßenausbaubeiträge sowie die Wiedereinführung des neunjährigen Gymnasiums. Unser Hauptaugenmerk liegt auf dem Bildungssektor. Wir wollen Schluss machen mit befristeten Lehrerverträgen, wir werden die Klassen kleiner gestalten, mehr Pädagogen einstellen und die mobile Lehrervereinerung erhöhen. Uns ist es wichtiger, die Kinderkrippen kostenfrei zu stellen anstatt – wie Söder – Weltraumprogramme aufzulegen und die berittene Kavallerie einzuführen. Wir sind bereit Regierungsverantwortung zu übernehmen und in einer stabilen bürgerlichen Staatsregierung mitzuarbeiten. Wir biedern uns aber nicht an und sind erst recht nicht die Stiefelknechte der CSU. Eines muss deutlich gesagt werden: Wer AfD wählt, der soll sich klar machen, dass es dann möglicherweise für eine Koalition der bürgerlichen Mitte nicht reicht.

Petra Flauger,
Landtagskandidatin



Bezirk und Klimaschutz

Wahlplakate machen die Stadt immer bunter. Da kann man sich fragen: Was hat denn der Bezirk mit Klimaschutz zu tun? Ist er nicht eine Einrichtung für soziale Belange? Ja, das ist richtig. 90 % des Bezirkshaushalts sind für soziale Aufgaben reserviert. Von den Hilfen für Menschen mit Behinderung über die Hilfe zur Pflege bis zur Finanzierung von Einrichtungen zur psychischen Gesundheit reicht das Themenspektrum. So beschäftigen sich auch die Grünen im Bezirkstag schwerpunktmäßig mit sozialen Fragen. Aber auch Umweltthemen wie Fischerei, Imkerei, Naturparke und betrieblicher Umweltschutz gehören zu den Aufgaben des Bezirks. Insbesondere durch seine Mitgliedschaft im Donaumoos-Zweckverband kommt dem Bezirk eine besondere Verantwortung für den Klimaschutz zu. Denn nach und nach ist ein Bewusstsein entstanden, welches Potenzial für den Klimaschutz in Mooren wie dem Donaumoos steckt. Das Bestreben, vor Ort für diesen Schutz zu werben und auch Land und Bund darin einzubinden, ist Grundlage für den Slogan: „Ich will Klimaschutz jetzt. Auf allen Ebenen“.

Joachim Siebler,
Bezirkstagskandidat

FORUM DER PARTEIEN



BGI in den Bezirkstag

Warum treten Mitglieder der BGI für die Freie Liste Oberbayern (FLO) bei den Bezirkstagswahlen an? Die Aufgaben des Bezirks erstrecken sich vom sozialen Bereich, der Pflegebedürftige und Menschen mit Behinderung betrifft, über den Bildungsbereich bis zu Umwelt- und Naturschutz. Als Träger der psychiatrischen und neurologischen Versorgung ist er z. B. auch am Krankenhauszweckverband Ingolstadt beteiligt. All das wollen wir kontrollieren und dabei mitreden. Die FLO (Liste 11) tritt in allen Stimmkreisen mit Direktkandidaten an, unter denen sehr viele kommunale Mandatsträger sind. Außer mir stellen sich Markus Hermann (Platz 25) und die beiden Ingolstädter Stadträte der BGI, Ulrike Hodek (Platz 53) und Jürgen Siebicke (Platz 48) zur Wahl. Ich kandidiere als Direktkandidat für den Bezirkstag, weil nur mit unabhängigen Räten die notwendige Kontrolle und Überwachung des Verwaltungshandelns wirksam gewährleistet ist. Der Bezirkstag muss näher an die Menschen heranrücken und sein Handeln transparenter werden.

Christian Lange,
BGI-Fraktionsvorsitzender



Stell dir vor, es ist Wahl ...

... und niemand plakatiert. Zu Zeiten der unhandlichen Metall-Holz-Ständer haben sich Parteien gut überlegt, was sie wo plakatierten. Man brauchte einen Hänger, starke Männer, Unmengen Kleister und die Kunst, das zu wählende Gesicht faltenfrei zu kleben. Heute wird der Bürger mit Hohlkammerplakaten wild und teilweise sinnfrei zu plakatiert, die in Herstellung und Entsorgung ein ökologischer Supergau sind. Doch natürlich greifen alle Parteien darauf zurück. Braucht es das wirklich? Setzt ein Ingolstädter sein Kreuz tatsächlich anders, weil er Schlagworte wie „Heimat“ oder „Vollbeschäftigung“ im Vorbeifahren sieht oder den Ruf nach der kostenfreien KiTa, der nur den Besserverdienenden nutzt (sozial schwache Familien zahlen eh nichts) oder weil jemand Bevölkerungsgruppen gegeneinander ausspielt? Wenn Regierungsparteien statt sich intern zu zerfleischen mit guter Sachpolitik in der Presse wären, wenn sich tolle Ideen kleiner Parteien auch mal durchsetzen dürften, wenn uns innovative Wahlkampfkonzepte den umweltbelastenden Schilderwald ersparen könnten ... dann könnte man diese Unsummen für etwas Sinnvolleres nutzen.

Dorothea Soffner,
Stv. Fraktionsvorsitzende UDI



Mutter aller Probleme

Innenminister Horst Seehofer meinte, die Migrationsfrage sei die „Mutter aller Probleme“. Dabei bezieht er sich wohl auf die „Mutter aller Schlachten“, wie Saddam Hussein den Golfkrieg II nannte. Selbstverständlich stellt uns die Migration vor Herausforderungen, aber deswegen diese steile These?

Mir scheint es, als wolle die CSU mit der Konzentration auf das Thema auch von ihren Versäumnissen der Vergangenheit ablenken. Der Netzausbau stockt und der Lehrermangel nimmt zu. Bayern 2018, das ist ein wenig wie die DFB-Mannschaft vor der letzten WM. Bayern geht es aktuell prächtig, dennoch wird unser Land international den Anschluss verlieren, wenn die Weichen für die Zukunft zu spät gestellt werden. Wir Liberale stehen dafür ein, dass genau heute, wo es uns noch sehr gut geht, der richtige Moment für Reformen ist.

Auch bei der Einwanderung. Denn wer klare Regeln hat, braucht keinen Populismus.

Jakob Schäuble,
Landtagskandidat FDP



Ihre Wahl!

„Ich weiß gar nicht, wo ich bei den Landtags- und Bezirkstagswahlen mein Kreuz machen soll“, so höre ich es immer wieder. Ich möchte Ihnen eine Alternative zu den großen Altparteien aufzeigen. Suchen Sie eine Partei, die keine Spenden von Firmen und Konzernen annimmt? Eine, die sich für die Gemeinwohlökonomie einsetzt und der neoliberalen, marktradikalen Marktwirtschaft eine klare Absage erteilt? Suchen Sie eine Partei, die dem Sozialabbau und der Agenda-2010-Politik die rote Karte zeigt? Eine, die den Klimaschutz ernst nimmt, die wachstumskritisch ist und sich für faire Handelsbeziehungen einsetzt? Eine Partei, bei der die bayrische Heimat nicht nur auf den Wahlplakaten erscheint, für die der Umweltschutz, die Familie und Kinderfreundlichkeit noch wirklich etwas zählt? Dann besuchen Sie die Homepage der ÖDP Bayern unter www.oedp-bayern.de. Dort finden Sie dann über WAHLEN2018 und Programme die 132 Gründe, die ÖDP zu wählen.

Thomas Thöne,
ÖDP-Bezirkstagskandidat,
Listenplatz 806, Stadtrat